

www.e-rara.ch

**Der getroste Muth einer Seele die sagen kann: Der Herr ist mein Theil,
wurde aus den Klagliedern Jeremiä Kap. III. v. 24. den 14ten Aprillens
1789 als ... Valeria Schweighauser Herrn Joh. Jakob ...**

Burckhardt, Johann Rudolf

Basel, [1789?]

Universitätsbibliothek Basel

Shelf Mark: KiAr G X 70:41

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-86679>

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Der getroffene Muth einer Seele

die sagen kann:

Der Herr ist mein Theil,

wurde

aus den Klagliedern Jeremia Kap. III. v. 24.

den 14ten Aprillens 1789

als

unter Hochansehnlichem Geleite

die Viel-Ehr- und Tugendreiche Frau

Valeria Schweighauser

Herrn Joh. Jakob Jaesch

des Raths

gewesene Geliebte

bey St. Peter zur Erden bestattet wurde

betrachtet

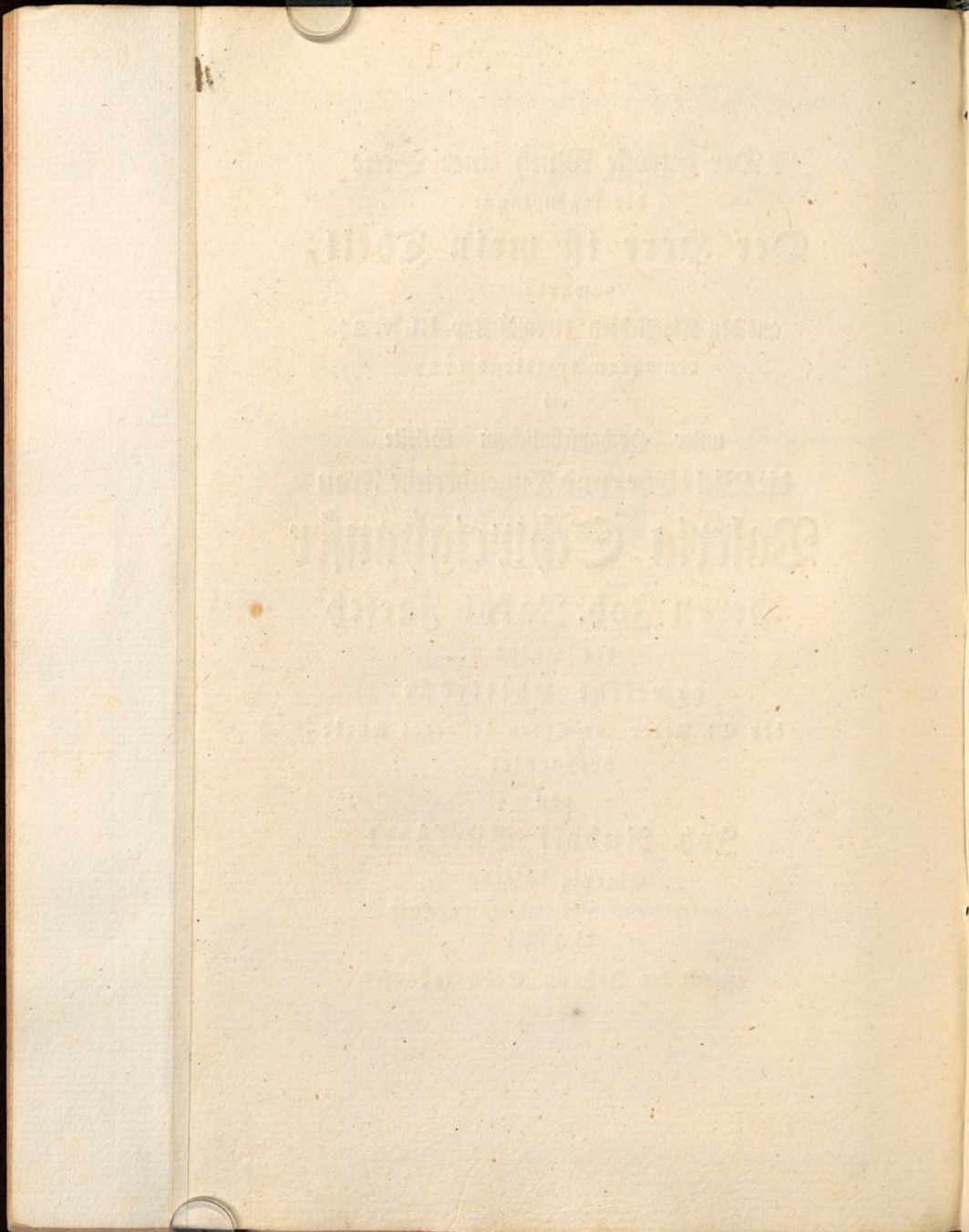
von

Joh. Rudolf Burkhardt

Pfarrer daselbst.

Basel

gedruckt bey Johann Schweighauser.



Leichen - Text.

Klaglieder Jeremia III. 24.

Der Herr ist mein Theil, spricht
meine Seele, darum will ich
auf Ihn hoffen.

Eingang.

Nähre mich nicht an, denn ich
bin noch nicht aufgefahren zu
meinem Vater; Gehe aber hin zu
meinen Brüdern und sage ihnen:
Ich fahre auf zu meinem Vater
und zu euerm Vater, zu meinem
Gott und zu euerm Gott. (a) Das

(a) Joh. 20. 17.

sind beynähe die ersten Worte, die unser auferstandene und verklärte Heiland Jesus Christus, zu der um ihn weinenden, ihn jetzt erkennenden und zu seinen Füßen liegenden Jüngerin der Maria Magdalena sprach: Er wollte nicht, daß sie jetzt lange an seiner leiblichen Gegenwart sich freuen und zu seinen Füßen liegen sollte, dazu würde sie sonst noch Zeit haben, weil Er noch nicht aufgefahren sey zu seinem Vater im Himmel, sie sollte jetzt eine wichtige Botschaft ausdrücken und mit dem Trost, womit sie getröstet worden, alsobald seine Jünger, die Er, mit dem zärtlichsten Ausdruck, seine Brüder nannte, erfreuen; Gehe eilends hin, sprach Er, und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater — Gott! O was waren das für Worte des Trostes und des Lebens für die, so sie aus dem holdseligen Munde Jesu selbst hörte, für die, denen sie dieselben überbringen sollte und für uns alle, die wir durch ihr Wort an Ihn sind gläubig worden!

Kan man sich denn eine grössere Gnade,
Ehre und Seligkeit denken, als daß uns
Sünder, Feinde Gottes und Kinder des
Zorns der Sohn Gottes würdiget seine Brüder
zu heißen und die Versicherung zu hören:
Mein Vater ist auch euer Vater,
mein Gott ist auch euer Gott;
Ihr sollt durch mich Kinder Gottes, Erben
Gottes und meine Miterben seyn!

Sollte nicht auch ein im Glauben an den
Sohn Gottes diese Welt verlassender und
dem Geiste nach seine Himmelfahrt haltender
Christ mit solchen Worten seine hinterlassenen
um ihn weinenden Freunde trösten und bey
seinem Abscheid ihnen zurufen dürfen:
„Weinet nicht zu sehr über meinen Hinscheid
„und unsere Trennung, sie wird nicht so
„lange dauern, wir kommen bald wieder
„zusammen, um bey dem Herrn daheim
„und auf ewig beyammen zu seyn; Ich
„gehe nur ein wenig früher dahin, wo ihr,

„ wenn ihr eure Tage hienieden in dem
 „ Glauben an den Sohn Gottes durchlebt
 „ habt, auch hinkommen werdet; Mein
 „ Gott ist auch euer Gott, mein
 „ Vater ist auch euer Vater, mein
 „ Heiland ist auch der eurige und Er wird
 „ auch Euch zu sich ziehen und mit sich führen
 „ in die Herrlichkeit, wie Er mich gezogen
 „ hat und zu sich nimmt.

Mit solchen Wünschen, Hoffnungen und
 tröstenden Ermahnungen, nahm die selig
 verstorbene Frau und Mitschwester von den
 Thrigen Abscheid, welche hier bey ihrem
 Grabe, den Hinscheid, der besten Gattin,
 der treuesten Mutter, der liebeichsten Schwe-
 ster beweinen, als sie ihr Ende herannahen
 sah; Und wenn wir fragen, was sie auf
 ihrem Sterbebett so getrost, so hoffnungsvoll,
 so stark machte, so antwortet sie uns gleichsam
 mit denen zu ihrem Leichen-Text erwählten
 Worten: Der Herr ist mein Theil,

spricht meine Seele, darum will
ich auf Ihn hoffen.

Es sind dieses Worte des Mannes Gottes
und Profeten Jeremias, die er zu einer Zeit
gedacht und aufgeschrieben, da ihn der Herr
voll Jammers gemacht hatte am Tage seines
Zorns über Jerusalem bey seiner ersten
Zerstörung. Wir wollen sie aber dem
Inhalt der H. Schrift gemäs, jetzt besonders
in dem Sinn betrachten, in welchem sich
unsere selig entschlaffene Frau Mitschwester
dieselben möchte zugeeignet haben und daraus
vorstellen

Den getroffenen Muth einer Seele,
die sagen kan: Der Herr ist mein
Theil.

Wir wollen zu erst die Gestalt einer Seele
betrachten, die sagen kan: Der Herr ist
mein Theil.

Dar nach: Wie getrost sie dadurch auf alle Fälle werde?

Der Herr sey uns nahe und freundlich und segne diese unsere Betrachtungen also, daß wir Ihn als unser höchstes Gut erkennen und in Zeit und Ewigkeit genießen mögen. Amen.

I.

Der Herr, der Jehova, der ewige allgenugsame Gott, der Schöpfer aller Dinge, die Quelle alles Guten, das Meer aller Seligkeit, ist mein Theil, mein Schatz, mein höchstes Gut, mein Ein und mein Alles. Diß ist wahrlich nicht die Sprache des natürlichen, sondern des wiedergehochnen, des erleuchteten, Gott lebendig kennenden, mit Gott durch Christum versöhnten und Gott ergebenden Menschen; Denn von Natur wandeln wir in der Eitelkeit des Sinnes,

sind entfremdet von dem Leben, das aus Gott ist und sind im gewissen Verstand, wie Paulus von den Heiden sagt, (b) ohne Gott, und ohne Hoffnung; Nicht als ob wir nicht wüßten, daß ein Gott ist, denn das hat uns Gott allzudeutlich geoffenbahret, allzutief eingeprägt, davon überzeugen uns die Werke der Schöpfung allzulebhaft, wenn man nur darauf merken will, aber, wie wohl wir einen Gott erkennen, so ehren, fürchten, lieben und preisen wir Ihn doch nicht als einen solchen (c); Wir sind, wie unsere Stamm-Älteren nach dem sie gesündigt haben, gleichsam auf der Flucht vor Gott, wir denken mehr mit Furcht und Schrecken als mit Zutrauen und Liebe an Gott und vergessen Ihn eben darum oft gern; Wir zerstreuen uns in den Geschöpfen und lieben sie mehr (d) als den herrlichen Schöpfer; Weil uns aber doch die Geschöpfe

(b) Efes. 2. 12. Kap. 4. 17. 18.

(c) Röm. I. 19—21, (d) Röm. I. 25.

nicht sattfam und dauhaft vergnügen können ,
 weil unsere Seele sich doch nach ihrem
 Ursprung sehnt, weil wir es doch von Zeit
 zu Zeit empfinden das Leere, das Trostlose
 aller irdischen Dinge für unseren zur Ewig-
 keit geschaffenen Geist, weil Gott selbst uns
 von Ihm abgewichene und verlorene Kinder
 auf so mancherley Weise, im Gewissen durch
 sein Wort und durch seinen Geist, wieder
 zu sich ruft, und sich uns anbietet, daß wir
 Ihn (e) suchen, fühlen und finden möchten,
 so kan es vast nicht anderst seyn, als es müssen
 in uns dergleichen Gedanken manchmal auf-
 steigen! „ Ach daß ich mich meines Schö-
 „ pfers, seiner Huld und Liebe, seines Wohl-
 „ gefallens und seiner Freundschaft freuen
 „ könnte! Ach daß ich ohne Furcht und
 „ Schrecken an Ihne gedenken, Zuflucht,
 „ Trost und Hofnung zu Ihm haben könnte!
 „ Aber wie darf ich unheiliger und Sünder
 „ zu Ihm dem Allerheiligsten nahen, wie
 (e) Ap. Gesch. 17. 27.

„ darf ich auf Ihn hoffen, da ich Ihn
„ bisher so wenig geachtet und die Welt
„ und was darinnen ist mehr geliebt als
„ Ihn? Werden nicht meine Sünden eine
„ ewige Scheidwand seyn zwischen Gott
„ und mir?

Ja, sie würden es seyn, wenn sich Gott
uns nicht in dem Sohn seiner Liebe als einen
Gott der Vergebung (f), als einen
Vater der Barmherzigkeit, als einen Gott
der Liebe und des Friedens geoffenbahret
hätte, der da will, daß allen Menschen
geholfen werde, der die Welt mit sich selbst
versöhnet, der da ist barmherzig, gnädig,
gedultig und von grosser Güte, der die Misse-
thaten, Uebertretungen und Sünden, der
eben darum, damit Er uns schonen könnte,
seines eigenen Sohnes nicht verschonet, son-
dern Ihn für Uns Alle dahingegeben hat,
damit Er uns mit Ihm Alles, seine Gnade

(f) Neh. 9. 17.

und Liebe, seine allerfeligste Freundschaft wieder schenken könnte; Darum hat eben Christus, wie wir es in der vergangenen Woche ausführlich gehöret, einmal gelitten für unsere Sünden, der Gerechte für die Ungerechten, auf daß Er Uns zu Gott brächte; (g) Und nun kan Gott wieder mit dem Sünder Gemeinschaft haben und sich uns in seiner Freundlichkeit zu erkennen und zu genießen geben. Nun ist der Herr gewiß, wie es gleich nach unserem Text heist, freundlich der Seele, die nach Ihm fraget; O wie bereitwillig hat uns nicht der Sohn Gottes seinen himmlischen Vater beschrieben, (h) abtrünnige, entfernte und verlorene Kinder aufzunehmen, ihnen alles zu vergeben und sie mit den reichen Gütern seines Hauses zu erfreuen, wenn sie nur in sich schlagen, an das Haus ihres Vaters im Himmel zurück denken, die Träger der Sünde und der Eitelkeit

(g) 1. Pet. 3. 18. (h) Luk. 16.

verlassen und sein Angesicht suchen! Hat aber eine also umkehrende Seele, im Glauben an den Herrn Jesum Gnade und Frieden vor den Augen des Herrn gefunden und geschmecket wie freundlich Er ist; So spricht sie dann: Der Herr ist mein Theil, ich habe Gott und genug, ich habe den Herrn gesehen und meine Seele ist genesen; (i) Sie die weiland ferne war, ist nun nahe worden durch das Blut Jesu, denn Er ist unser Friede; (k) Nun ist Gott ihres Herzens Trost und Theil; Sie spricht es, wiewohl mit grossem Unterscheid, ihrem Heiland aus dem 16. Psalm nach: Der Herr ist mein Gut und mein Theil, das Los ist mir gefallen auf's lieblichste, mir ist ein schön Erbtheil worden, darum hat sie auch den Herrn allezeit zur Seite; Sie hat ihre Lust an Ihm und seiner Gnade, und Er stillt nun auch die geheiligten Wünsche ihres

(i) 1. Mose 32. 30. (k) Ehes. 2. 13. 14.

Hergens; (1) Sie denket nun nicht mehr mit Furcht und Schrecken, sondern mit Vergnügen und inniger aber ehrfurchtsvoller Freude an Gott; Der Gedanke an Gott und ihren Heiland ist ihr nicht mehr eine Last, sondern eine Lust, sie fliehet nicht mehr von Ihm, sondern sie nahet sich oft zu Ihm im Gebet und schüttet ihr Herz vor Ihm aus, und Gott nahet sich auch zu ihr; Sie erfährt manche Gebetserhörung; Das sind ihr selige Stunden, in welchen sie mit einer Maria zu den Füßen ihres Erlösers sitzen und aus seinem holdseligen Munde die Worte des ewigen Lebens hören kan; (m) So erwählet sie das beste Theil, das nicht soll von ihr genommen werden; Mit heiliger Freude wohnt sie dem öffentlichen Gottesdienste bey und höret mit Entzücken wie Gott in seinem Wort Friede zusagt und uns denselben durch seine Stiftungen, die H. Sacramente versicheret. Entweder genießt sie die gnädige

(1) Ps. 37. 4. (m) Luk. 10. 39—42.

Gegenwart Gottes und seinen Frieden oder sie sucht diß ihr Element, ohne welches sie nicht leben kan, und ohne welchen sie nichts auf der Erde erfreuen kan; (n) Denn auch die irdischen Wohlthaten und Segnungen nimmt sie aus der Hand Gottes an, genießt sie mit Mäßigkeit und Dank und freut sich dabey auf die reineren, edleren und dauerhafteren Freuden, Güter und Herrlichkeiten, die Gott in jener Welt bereitet hat, denen die Ihn lieben; (o) Auch sein Wille ist ihre Lust und seine Gebote sind ihr nicht mehr ein schwehres, sondern ein sanftes Joch, und sie befließt sich, eben darum, weil sie seinen Frieden gekostet und diß grosse Gut, immer behalten möchte, Ihme wohl zu gefallen.

Seht, Geliebte in dem Herrn! Das ist eine kleine Beschreibung der Gestalt einer Seele, die sagen kan: Der Herr ist mein

(n) Ps. 73. 25. (o) 1. Cor. 2. 9.

Theil: Also wandelten die Patriarchen mit und vor Gott und bekannten, daß sie hier nur Gäste seyen, und daß Gott ihr Theil sey in diesem und jenem Leben; Darum empfingen, uns zum Vorbilde, die Leviten keinen Theil am Lande Canaan, denn es hieß: Der Herr sey ihr Theil; Und so sollten wir alle von Gott gelehret seyn, die wir in dem Gnadenbunde leben, nach welchem Gott unser Gott seyn will und wir sein Volk seyn sollen; (p) Also sollten auch wir nicht das für unseren Theil halten, daß wir gute Tage, Reichthum und Ansehen in der Welt haben, sondern es sollte auch bey uns heißen: „Das Glück, das ich schon habe, ist meinem Geist zu klein; Für ihn muß überm Grabe, mehr Glück, mehr Ruhe seyn.“ Ich will schauen! O Herr dein Angesicht in Gerechtigkeit, und satt werden, wenn ich erwache zu deinem Bilde. (q)

II.

(p) Jerem. 31. 33. (q) Ps. 17. 14. 15.

II.

Kann aber unsere Seele sagen: Der Herr ist mein Theil; Sollte sie das nicht auf alle Fälle getrost machen; Sollte sie nicht eben darum auf Ihn hoffen?

Wir sind wohl selig, sagt der Apostel, doch in der Hoffnung; Wir warten noch auf die Offenbarung der Kinder Gottes, auf unseres Leibes Erlösung, auf die herrliche Freyheit der Kindern Gottes; (r) Wir wallen oder reisen noch, wir sind noch nicht daheim bey dem Herrn allezeit, (s) und so lange wir noch im Leibe wohnen und mit Schwachheit umgeben sind, gibt es Abwechslungen; Wir sind nicht immer so erfüllt mit dem Trost des H. Geistes, so überschwänglich in Freuden, über all dem Guten, das wir in Jesu haben und uns noch verheissen

(r) Röm. 8. 19—24. (s) 2. Cor. 5. 5—9.

ist; Es können trübe Wolken den heiteren Himmel unseres Herzens verdunkeln, es können uns Zweifel anwandeln, ob auch unsere Uebertretungen vergeben und alle unsere Sünden bedeckt sind; Unsere Unwürdigkeit und Sündhaftigkeit kan uns so lebhaft vor die Augen gestellt werden, daß wir uns nicht mehr so zuversichtlich unseres Gottes und Heilandes freuen können; Aber ist jemand in Finsterniß und das Licht scheint ihm nicht, der hoffe auf den Namen des Herrn und verlasse sich auf seinen Gott; (t) Der, so uns einmal vom Tode erlöstet, der kan uns ferner erlösen; (u) Ist nur das bey uns ausgemacht, daß wir uns mit nichts anders als mit der Gnade Gottes in Christo Jesu beruhigen wollen, so dürfen wir getrost seyn und wie David sagt, darauf hoffen, daß der Herr so gnädig ist und so gerne hilft; Wir dürfen, wie er gethan, unserer Seele zurufen: Harre auf Gott, ich werde Ihm

(t) Esai. 50. 10. (u) 2. Cor. 1. 10.

noch danken, daß Er meines Angeichts
Hülfe und mein Gott ist. (x)

In guten, gefunden und heiteren Tagen
ist es so schwer nicht auf die Güte des Herrn
zu hoffen; Aber wenn Trübsal und Noth
kommen, wenn wir an unserer Ehre oder
Gut oder Gesundheit und Leben Schaden
leyden sollen! O da ist's, wie es bald nach
unserem Text heist, ein köstlich Ding geduldig
seyn und auf die Hülfe des Herrn hoffen;
Wenn wir alsdann noch sagen können: Der
Herr ist mein Theil, mein Reichthum, mein
Ruhm; Dennoch bleib ich stäts bey Dir,
und Du leitest mich nach deinem Rath, gut
und selig; (y) Da zeigt sich die Stärke
des Christentums, wenn man in der Trübsal
geduldig und in der Hoffnung zu Gott frölich
seyn kann; (z) Unser Prophet war es zu

(x) Ps. 13. 6. Ps. 42. 12. (y) Ps. 73. 23. 24.

(z) Röm. 12. 12.

einer Zeit, da er elend und verlassen war, da er mit Vermuth und Galle getränkt ward; Aber er sagt zu Gott: „Du wirst ja daran gedenken, denn meine Seele sagt mir; Das nehme ich zu Herzen, darum hoffe ich noch, die Güte des Herrn ist's, daß wir nicht gar aus sind, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sonderen sie ist alle Morgen neu und seine Treu ist sehr groß“ darauf die Worte unseres Textes folgen.

Wir können in diesem Sterbeleben die Prüfung erfahren, daß uns unsere liebsten Freunde, die Gefährten unseres Lebens, die Vertrauten unseres Herzens, die Lust unserer Augen von der Seite gerissen werden; Wir können unsere treuesten und besten Freunde, unsere Elteren zu einer Zeit durch den Tod verlieren, da wir ihre Vorsorge und ihre Leitung noch sehr bedürfen; Wir können liebe, hoffnungsvolle Kinder vor uns her sterben sehen, die wir meinten, sie sollten

unsere Stütze und Trost werden und dergleichen. O da gehört Geduld und Glaube der Heiligen dazu, um alsdenn sagen zu können: Der Herr hats gegeben, der Herr hats genommen, sein Name sey gelobt, (a) Vater und Mutter verlassen mich, aber der Herr nimmt mich an; (b) Der Herr ist mein Theil, auf Ihn will ich hoffen, Er stirbt nicht und seine Gnade kan mir alles ersetzen; Ich werde nicht ewig von ihnen getrennt seyn, die meinem Herzen so nahe lagen; Die Seelen der Gerechten sind in Gottes Hand; In der Auferstehung werden wir unsere Todten wieder nehmen, die durch Christum entschlaffen sind, und dann werden wir uns ewig ungestört und ungetrennt in Gott freuen.

Auch wenn wir selbst sterben sollen, dürfen wir getrost seyn, denn, wenn auch Leib und Seele verschmachten, so bleibt doch Gott

(a) Hiob 1. 21. (b) Ps. 27. 10.

allezeit unseres Herzens Trost und Theil; (c) Wir hoffen auf einen lebendigen Gott, der da hilft und vom Tode errettet, oder nach der Grundsprache, Auswege aus dem Tode weiß, (d) der die Todten lebendig macht; Wir glauben an einen Erlöser, der da lebt, der dem Tode die Macht genommen und Leben und unvergängliches Wesen ans Licht gebracht und seinen Schafen das ewige Leben gibt. Ja wenn wir allein in diesem Leben auf Christum hoffeten, da wären wir nicht allemal die glücklichsten, (e) oft die elendesten unter den Menschen; Aber da Er denen, die Ihm gehorsam sind, eine Ursach ewiger Seligkeit worden ist, so sind sie auch im Tode getrost; Nichts, auch der Tod nicht, kan uns scheiden von der Liebe Gottes in Christo; Wir überwinden ihn weit durch den, der uns geliebt hat, und sich selbst für uns gegeben; (f) Wir gehen durch den

(c) Ps. 73. 26. (d) Ps. 68. 21.

(e) 1. Cor. 15. 19. (f) Röm. 8. 35—39.

Tod zum Leben, aus der Arbeit zur Ruhe, vom Glauben zum Schauen, vom Hoffen zum Besitzen und Genießen, da denn unsere Hoffnung nicht wird zu schanden werden; Nein, wenn wir zum Besitz des ewigen unvergänglichen und unverwelklichen Erbes gelangen, das uns behalten ist im Himmel, und dazu wir durch die göttliche Barmherzigkeit, durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten und die erfahrene Wiedergeburt eine lebendige Hoffnung erlangt haben, (g) so werden wir unendlich mehr Seligkeit und Herrlichkeit antreffen, als wir haben uns vorstellen können; Nur in diesem Verstande wird unsere Hoffnung beschämt werden, daß Gott mehr thun wird, als wir haben bitten, verstehen und erwarten können.

Ach daß wir denn doch alle diß beste Theil erwählen möchten! Ach daß es doch unser

(g) 1. Pet. 1. 3. 4.

aller Freude seyn möchte, uns zu Gott zu halten, damit wir auch unsere Zuversicht auf Ihn in allen Fällen setzen können, (h) denn nur die, so den Herrn fürchten, hoffen auch auf den Herrn und seine Güte ist über ihnen, wie sie auf Ihn hoffen. (i) Lasset uns nur immer von ganzem Herzen den Herrn suchen, so werden wir es auch in Zeit und Ewigkeit erfahren, daß Er denen, die Ihn suchen ein Vergelter ist; (k) Wie es auch unsere selig verstorbene Frau Rathsherrin schon im Leben erfahren und nun in der Vollkommenheit viel herrlicher erfahren wird.

Von Ihren Lebens- und Sterbensumständen habe ich aus dem Aufsatze eines nahen Anverwandten folgendes mitzutheilen.

(h) Ps. 73. 28. (i) Ps. 115. 11. Ps. 33. 22.

(k) Hebr. 11. 6.

❖*****❖

Lebenslauf.

Die Viel-Ehr- und Tugendreiche Frau Valeria Schweighauser ward geboren den 5ten Brachmonats des Jahrs 1741. Ihre in Gott ruhenden Elteren waren: Herr Joh. Conrad Schweighauser, J. U. L., des Grossen Raths und Dohmprobsten: Schafner, und Frau Sara Beck.

Ihr erster Blick in diese Welt war ein Anblick der Betrübniß; — Denjenigen,

der Ihr das Daseyn gegeben, fand Sie nicht mehr — Sie sah eine wehmüthige Mutter und verwaiste Geschwiesster trauren über den allzufrühen Hinscheid eines treuen Ehemannes und eines zärtlichen Vaters, den Ihnen, kaum einige Monat vorher der Tod entrißen hatte.

Als eine vaterlose Waise geboren, leitete doch auch hierin die Allmächtige Vorsehung unseres himmlischen Vaters Alles zum Besten; Von Ihrer geliebten Frau Mutter erhielt Sie eine gute und Christliche Erziehung; Wahre Gottesfurcht und Tugend entwickelten nach und nach und veredelten die liebevolle und sanfte

Gemüthsart , die Ihr die Achtung und Liebe von Jedermann , besonders aber von Ihren Angehörigen und Freundinnen eigen machte.

Den 25ten Wintermonats 1771 begab Sie sich , durch Göttliche Leitung , in den Stand der h. Ehe mit Herrn Joh. Jakob Faesch , des Raths , Ihrem nun tief betäubten Herrn Wittwer ;

In dieser über 17 Jahre gedauerten höchst vergnügten Ehe erzeugte Sie mit Ihm , Einen Sohn und Drey Töchtern , von welchen Letzteren Eine in der Kindheit Ihr in die Ewigkeit vorhergegangen ist.

Mit innigster Zuneigung liebte Sie Ihren Herrn Ehegatten, und suchte Ihre Treue und zärtliche Liebe, durch alle nur mögliche Vorsorge und Achtung an den Tag zu legen; Ihm seine Gegenliebe und liebevolle Sorgfalt zu erwidern, zählte Sie unter Ihre angenehmsten Pflichten;

Als eine getreue Mutter war Ihr die Erziehung Ihrer Kinder vorzüglich angelegen; durch Ihre sanfte Gemüthsart suchte Sie ihren Charakter frühzeitig zum Guten zu bilden und tugendhafte und fromme Gesinnungen ihren Herzen einzudrücken, um sie dadurch auf die Bahn des zeitlichen und ewigen Wohls zu leiten;

Dahin zielten Ihre eifrigsten Seufzer zu Gott nicht nur in gesunden Tagen; Sie waren auch der Inbegriff, des auf dem Sterbepeter von ihnen genommenen, sehr rührenden und liebevollen Abschieds, so wie auch der flehentlichsten Bitte an Ihren Geliebtesten Herrn Ehegatten und an Alle Geliebten Ihrigen, sich durch Ihr freundschaftliches Mitwirken zur Erzielung dieser Christlichgesinnten Absicht, nach Ihrem Hinscheid zu verwenden.

So groß Ihre Liebe für Ihre Kinder war, so umfassend war sie auch gegen Jene Ihres Herrn Ehe Liebsten aus erster Ehe, deren Zuneigung zu gewinnen

und liebe reich zu unterhalten Sie sich immer sehr angelegen seyn ließ; Auch genoß Sie das Vergnügen, sowohl von dem Herrn Sohn und den Frauen Töchtern, als von den Herren Tochtermännern und übrigen Angehörigen gegenseitig hochgeschätzt und geliebt zu werden; Wofür Sie den Anwesenden in den letzten Stunden noch Ihr dankbares Herz zu wiederholten malen zu erkennen gab und für Sie und Ihre Kinder den Göttlichen Segen ersuchte.

Die Seligverstorbene wandte von jeher Ihren ernstlichsten Fleiß an, eine thätige Christin zu werden; Ueberzeugt, daß je vollständiger die Erkenntniß der Religion

Jesu sey , desto leichter auch ihre Aus-
übung werde und desto fühlbarer Ihr
Wachstum unsere innere Beruhigung würde ;
Nach diesen Christlichfrommen Grundsätzen
richtete Sie Ihren ganzen Lebenswandel
ein , dadurch empfand Sie auch Aufmun-
terung und tröstende Erleichterung bey allen
Beschwernissen , die Ihr eine schwankende
Gesundheit schon seit mehreren Jahren
verursachten und Ihr durch die Abnahm
Ihrer Leibeskräften das herannahende Ziel
Ihrer Tage verspühren ließen.

Mit heiterer , demüthiger Mine und
mit frommer Ergebung in den Willen des
Allerhöchsten , unterhielt Sie sich öfters

mit Ihren Geliebten Geschwisteren und Vertrauten über diese Ihr bevorstehende Trennung. Sie fühlte tief Ihre mannigfaltigen menschlichen Unvollkommenheiten, die Ihr eine strenge Selbstprüfung zu erkennen gab; Allein in kindlichem Vertrauen auf Gottes unendliche Barmherzigkeit, durch das Verdienst unseres Heilandes, wiederholte Sie auch alsdenn mit gläubigem Herzen, die zu Ihrem Leichentext gewählten Worte: Der Herr ist mein Theil, spricht meine Seele, darum will ich auf Ihn hoffen.

Vor acht Tagen äußerte sich Ihre letzte, tödtliche Krankheit, die in einer Entzündung
auf

auf der Brust bestunde; Alle angewandten Heilmittel der erfahrendsten Herren Aerzte, nebst der sorgfältigsten und unermüdetesten Abwartung waren vergebens; Mit Christlicher Gelassenheit ertrug Sie grosse Schmerzen, tröstete noch dabey mit steter Geistesgegenwart Ihren für Sie sehr bekümmerten Herrn Ehegatten und Kinder und sah der Stunde Ihrer seligen Auflösung hoffnungsvoll entgegen; Diese erfolgte letzteren Samstag Abends um 5 Uhr unter dem Gebet der Geliebten Ihrigen, da Sie sanft in dem Herrn entschlief: Ihres Alters 47 Jahr, 9 Monat und 6 Tage.

Sollen wir nicht, Geliebte in dem Herrn! Und sollt' es auch mit Thränen seyn, Gott dem Geber aller guten Gaben danken, für das Gute, so Er in diese Seele gelegt, das Er an Ihr gethan und durch Sie auf andere fließen lassen, denn Sie war ein Segen für alle die mit Ihr verbunden waren, oder Ihren Umgang genossen; O ja! Gelobet sey die herrliche, Göttliche Gnade, durch welche Sie war, was Sie war, und die an Ihr nicht vergeblich gewesen! Je nützlicher, angenehmer und erbaulicher aber Ihr Leben war, desto schmerzlicher muß nothwendig der Abscheid und die Trennung seyn; Gott, der diese so tiefgehende

Wunde geschlagen, ist auch allein vermögend sie zu lindern und zu heilen; Er der Vater der Barmherzigkeit und der Gott alles Trostes sehe doch mit Blicken der Erbarmung auf die tiefgebeugten Traurenden Herrn Wittwer, Kinder und Geschwister und sey als der Allgenugsame Ihr Trost und Ihre Stütze! Er, der Vater der Waisen thue auch an den hinterlassenen Kindern, was Er an Ihrer seligen Frau Mutter gethan und lasse die oft im Leben, sonderlich aber bey Ihrem so rührenden Abscheid empfangenen treuen und mütterlichen Christlichen Ermahnungen in Ihren Herzen einen unauslöschlichen Eindruck machen, damit auch der Ihnen von

Gott ersiehte und angewünschte Segen über
Sie kommen möge!

Uns alle muntere diß Beyspiel der Sterb-
lichkeit und der Sterbensfreudigkeit auf,
je länger je mehr dem allein zu leben, der
für uns gestorben und auferstanden ist, und
als solche, die mit Christo geistlich aufer-
standen, nach dem zu trachten, das droben
ist, wo Er ist und wo seine Diener auch
seyn sollen. Amen.



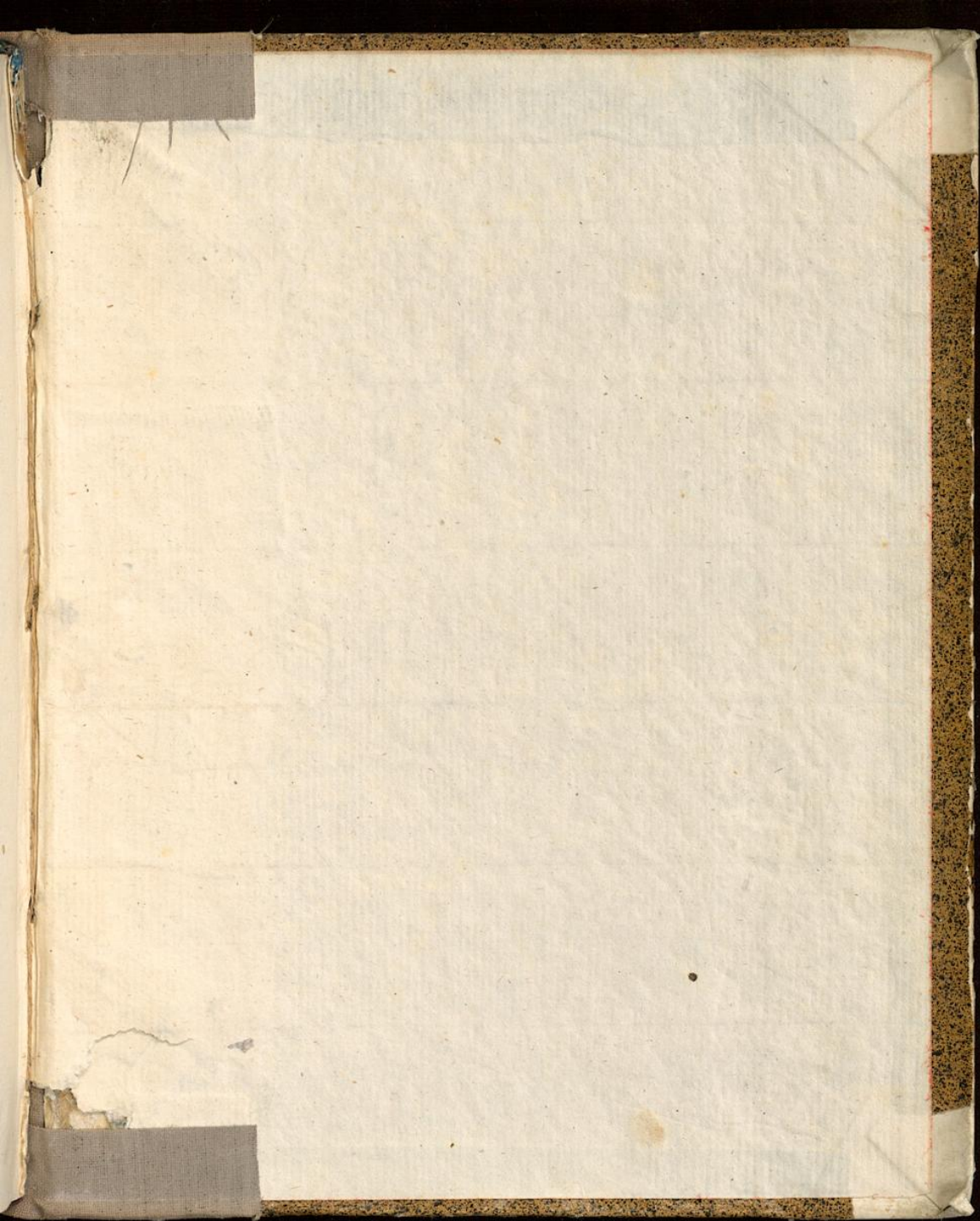


Universität
Basel

Universitätsbibliothek

Das Original enthält leere Seiten.
Diese wurden nicht digitalisiert.

Empty pages from the original
document are not digitized.





Ki. Ar.
G
X
70